Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 222. Freitag den 21. September 1832.

Preußen.

Berlin, vom 17. September. — Se. Majestät der König haben vorgestern dem zum Königl. Belgischen außerordentlichen Gesandten an Allerhöchstdero Hoflager ernannten General-Major von Mercx die Antritts-Audienz zu ertheilen und das Beglaubigungs-Schreiben desselben entgegen zu nehmen geruht.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staatsminister für Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten, v. Schuckmann, ist von Breslau, und der Königl. Baiersche Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Luxburg, von Dresden hier angekommen.

Ebendaher, vom 19. September. — Se. Maj. der König haben dem Direktor des Königl. Museo-Borbonico, Marchese Arditi in Neapel, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse; dem Superintendenten Wegener zu Wittstock die Schleife zum Rothen Adlerorden dritter Klasse; dem Chausseegeld-Empfänger Stetinowski zu Lüssen in Schlesien und dem Bootsknecht Peters zu Wittow, im Regierungs-Bezirk Stralsund, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Rußland.

Im Journal de St. Petersbourg liest man: „Wir sind zu der Anzeige ermächtigt, daß am 11ten d. M., als am Namenstage des heiligen Alexander, nach dem Gottesdienste, der an dem genannten Tage im Newski-Kloster stattfinden soll, die Alexandersäule auf ihrem Piedestal aufgerichtet werden wird. Diese ungeheure Arbeit, die alle früheren dieser Art bei den alten und neueren Völkern übertrifft, soll vermittelst 60, von 2000 Garde-Soldaten in Bewegung gesetzter Maschinen ausgeführt werden. Diese Soldaten wird man aus der Zahl derjenigen wählen, welche unter den Fahnen des Monarchen gedient haben, dem zu Ehren das Monument errichtet wird. Der General-Major Schilder wird sie befehligen und der Ober-Architekt Herr von Montferrand über sie zu verfügen haben; Letzterer wird denselben noch 400 seiner tüchtigsten Arbeiter zur Seite geben. Da nur wenige Personen zu den Gerüsten zugelassen werden können, um nicht die Arbeiten zu hindern, so ist der Winterpalast, das Generalstabs-Gebäude, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und das der Finanzen für Diejenigen bestimmt worden, welche wünschen, die Säule aufrichten zu sehen."

Das Archangelsche Handelshaus Wilhelm Brandt und Sohn fertigte am 15. (27.) Juli d. J. zwei demselben gehörige Schiffe, Jenisei und Nowajasemlja, gehörig ausgerüstet und verproviantirt und mit 15 gemietheten Arbeitern, von Archangel ins Karische Meer ab, zur Entdeckung der Durchfahrt bis zum Flusse Jenisei, zur Erforschung seiner Mündungen und für merkantilische Zwecke, wenn es thunlich befunden wird. Das Schiff Jenisei befehligt der Lieutenant der 24sten Kaiserlichen Flott-Equipage Krotov und die Nowajasemlja der Unter-Lieutenant des Steuermanns-Corps Pachtusov. Die Schiffe und die Ausrüstung derselben sind ganz für eigene Rechnung des gedachten Handelshauses. Es ist dieser kühnen, gefahrvollen Unternehmung in dem wenig bekannten Meere und an den unwirthbaren Küsten in der hohen nördlichen Breite ein glücklicher Erfolg zu wünschen. Die Hydrographie kann von dem Gelingen derselben wesentliche Bereicherungen erwarten. Der Chef des Handelshauses, Kommerzien-Rath Wilhelm Brandt, ein Mann von mittleren Jahren, starb in Archangel am Nervenfieber 9 Tage nach der Abfertigung der genannten Schiffe. Er hat sich durch verständige und energische Betreibung des Ausfuhr-Handels von Archangel in einer langen Reihe von Jahren und durch den Bau einer beträchtlichen Anzahl Russischer Schiffe

auf den Werften von Archangel unbestreitbare Verdienste um den Russischen Handel erworben. Seine Schiffe befahren alljährlich den Atlantischen Ozean, die Nordsee, das Baltische und das Mittelländische Meer. Sie machen Frachtfahrten sowohl als Fahrten mit Gut für eigene Rechnung nach den Häfen aller Europäischen Länder und außerhalb Europa nach Brasilien und den Nord-Amerikanischen Häfen. Ein Beweis, wie ausgebreitet der auswärtige Handel dieses Hauses ist, liegt in der amtlich dokumentirten Thatsache, daß von den im Jahre 1831 von Archangel nach dem Auslande mit Ladung abgegangenen 445 Schiffen und 18 Fahrzeugen, von diesem Hause allein 248 Schiffe und 1 Fahrzeug befrachtet worden sind. Der Kommerzienrath Wilhelm Brandt war aus Hamburg gebürtig. Er hinterläßt eine zahlreiche Nachkommenschaft. Das Handelshaus wird von seinen Söhnen fortgesetzt, welche gleichfalls mehrere Jahre den Handel bereits praktisch betreiben.

Polen.

Warschau, vom 12. September. — Gestern, als am Namensfeste Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers und dem 11ten Geburtstage Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga Nikolajewna, nahm Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter, mit dem großen Bande des St. Alexander-Ordens geschmückt, da ebenfalls das Fest dieses Heiligen an diesem Tage gefeiert wurde, um 11 Uhr Vormittags in den Gemächern des Schlosses die Glückwünsche der Mitglieder des Administrations-Raths, der Generale und Offiziere, der Beamten sämmtlicher Behörden und der angesehensten Gutsbesitzer entgegen. In der Kathedrale verrichtete der Bischof von Lublin das Hochamt, und in der Schloßkapelle fand ein festlicher Gottesdienst nebst Te Deum statt. Um 4 Uhr gab der Fürst Paskewitsch im Lazienkower Palaste ein glänzendes Diner, wobei zahlreiche Toasts auf das Wohl des Reichs, der hohen Gefeierten und der ganzen Kaiserlichen Familie ausgebracht wurden.

Das außerordentliche Rechnungs-Comité, welches bisher seine Sitzungen im Mostowskischen Palaste hielt, woselbst auch die Regierungs-Commission des Innern residirt, hat sein Geschäftslokal von da in den Kasimirschen Palast, den Sitz der Regierungs-Commission des öffentlichen Unterrichts, verlegt.

Die Ernte des Wintergetreides ist in der Umgegend von Warschau jetzt gänzlich beendigt. Man erwartet in diesen Tagen hier mehrere Ladungen Getreide, welche auf der Weichsel nach Danzig geführt werden sollen.

Oesterreich.

Wien, vom 6. September. — An dem Platze, wo der mörderische Angriff auf den jüngeren König von Ungarn erfolgte, wollte der dortige Hausbesitzer einen Denkstein setzen lassen. Die Gemahlin des Königs soll aber den Wunsch geäußert haben, daß dieses unterbleiben möge, indem es besser sey, die Erinnerung an jenes Attentat aus dem Gedächtnisse zu vertilgen, als sie darin aufzufrischen. Dem Mörder Reindel sollen übermorgen seine militairischen Ehrenzeichen abgenommen, sein Degen zerbrochen, und, nachdem er auf solche Art infam kassirt worden, demselben das Urtheil vorgelesen werden, welches (nach eingetretener Milderung) in 20jährigem Arrest bei dem Festungsbau bestehen soll.

Deutschland.

Hamburg, vom 14. September. — Sicherem Vernehmen nach, sind die Verhandlungen mit den betreffenden hohen Regierungen, über die Anlegung einer Chaussee von hier nach Lübeck ihrem Schlusse nahe und können wir hoffen, diesen so lange und sehnlich gehegten Wunsch in Erfüllung gehen zu sehen. Wohl möchte nun auch reiflich zu erwägen seyn, wiefern es ersprießlich sey, hier eine Eisenbahn eintreten zu lassen.

Briefen aus Oporto vom 26. August zufolge, herrschte dort Ruhe und der größte Enthusiasmus für die constitutionelle Sache. Die Miguelisten hatten bis dahin noch keinen Angriff auf die Stadt gewagt; dagegen hatte D. Pedro Befehl ertheilt, zwei südlich von Oporto belegene Klöster, genannt Serra und S. Antonio, zu befestigen.

Frankreich.

Paris, vom 10. September. — Der heutige Moniteur enthält eine Königl. Verordnung, wodurch dem Grafen Sebastiani wieder die Signatur seines Departements übertragen wird.

Der Groß-Referendar ist aus den Bädern von Balaruc hierher zurückgekehrt und hatte vorgestern eine Audienz beim Könige.

Der Temps bemerkt in seinem neuesten Bulletin: „Bei dem Mangel an Thatsachen und in Abwesenheit der Kammern ist es die periodische Presse, welche die Stelle der wirklichen Ereignisse vertritt. In diesem Kampfe der Meinungen sucht man die bevorstehende Richtung der Politik zu erkennen; die periodische Presse gleicht einem Vorsaal der Session, in welchem die Interessen discutirt werden und die Parteien zu erforschen suchen, welchen Einfluß ihre Ansichten auf das Publikum hervorbringen. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, ist der von dem Journal des Débats eingeschlagene Weg bemerkenswerth. Mehr an das Schicksal des Kabinets gefesselt, als ein Organ seiner Ansichten, war ihm in einem Augenblicke, wo das Ministerium sich in voller Auflösung befindet, und keine Minister, sondern nur Kandidaten zum Ministerium vorhanden sind, eine bestimmte Linie vorgezeichnet. Das Journal des Débats mußte für die Erhöhung seiner Partei

plaidiren, wie der **Courrier français** für die Opposition und die **Gazette** für ihre Freunde sprechen. Die von den Herren Royer-Collard und Guizot dem Lande geleisteten Dienste übermäßig rühmen, ist bei demjenigen, der ihre Ansichten theilte, ganz natürlich. Dies wäre sogar verdienstlich, wenn es sich jetzt, wie im Jahre 1827, noch darum handelte, das Ministerium des Herrn v. Villele zu stürzen. Die Menschen wie die Ideen datiren aus einer bestimmten Epoche; die Doctrinaire schreiben sich von der Restauration her; damals war die Zeit ihres Einflusses, damals wurde einer von ihnen (Herr Royer-Collard) von sieben Wahl-Collegien zum Deputirten ernannt; von allen Professoren wurden ihre Vorlesungen commentirt; ihre Ansichten über Geschichte, Politik und Philosophie machten die Tour durch ganz Frankreich. Unter der Restauration waren die Absolutisten im Besitze der Gewalt, sie disponirten über das Heer und das Budget, aber die Doctrinairs leiteten die öffentliche Meinung und vollführten bewundernswerthe Dinge; denn sie bewegten sich auf der Oberfläche von Ideen, die in unseren Sitten Wurzel zu fassen schienen, und wurden von den Umständen getragen. Diese Ideen, die den Einfluß der Doctrinairs begründeten, haben jetzt, wo die Umstände nicht mehr dieselben sind, allen Credit verloren; nur der Ehrgeiz ist ihnen geblieben."

Das **Journal du Commerce** bezeichnet es in einem Artikel über die bevorstehende Session der Kammern als eine der nothwendigsten und am ungeduldigsten erwarteten Reformen, daß den gebildeten Ständen, namentlich den Advokaten und Literaten, die Wahlberechtigung ohne allen Census ertheilt werde. — Die **Tribune** verlangt, daß die republikanische Meinung in der Kammer repräsentirt werde, und bemerkt, daß die Formalität des Eides die Republikaner nicht abhalten dürfe, als Kandidaten für die vacanten Deputirtenstellen aufzutreten.

Der Marschall Molitor, der bereits seit geraumer Zeit auf dem Lande zubrachte, befindet sich jetzt wieder in der Hauptstadt. Auch Herr Odilon-Barrot ist hierher zurückgekehrt. — Dem **National** zufolge, wäre der Herzog von Blacas ebenfalls in Paris eingetroffen.

Die öffenlichen Blätter haben wiederholt von Anstalten zu einer militairischen Expedition gesprochen, welche der Herzog Karl von Braunschweig in Frankreich treffe und um derentwillen er die Weisung erhalten habe, dieses Land zu verlassen. Dieser Umstand lieh einem Prozesse des Herzogs gegen seinen ehmaligen Legationsrath Herrn von Klindworth, der gestern vor dem hiesigen Zuchtpolizei-Gerichte verhandelt wurde, wenn gleich es noch zu keinem Urtheilsspruche kam, doppeltes Interesse. Aus dem Plaidoyer des Advokaten des Herzogs, Herrn Trinité, ergab sich Folgendes: Der Herzog hatte seit seiner Ankunft in Frankreich Herrn von Klindworth als diplomatischen Agenten gebraucht, nach einiger Zeit aber zu bemerken geglaubt, daß derselbe sein Vertrauen mißbrauche und die ihm übergebenen Gelder nicht immer ihrer Bestimmung gemäß verwende; er entzog daher Herrn von Klindworth die ihm ertheilte Vollmacht und verlangte im Februar d. J. eine Summe von 10,000 Fr. von ihm zurück. Herr von Klindworth seinerseits begehrte von dem Herzoge eine Summe von 60,000 Fr. und ließ sich von dem Präsidenten des Zuchtpolizei-Gerichts die Ermächtigung ertheilen: 1) Bei dem Banquier des Herzogs Protest einzulegen und 2) sämmtliche Effekten, Wagen und Pferde des Herzogs als Pfand in Beschlag zu nehmen. Diese Beschlagnahme veranlaßte von Seiten des Herzogs einen Einspruch, in Folge dessen ihm nur ein Wagen mit zwei Pferden zurückgegeben wurde, unter der Bedingung jedoch, daß er diese Equipage jeden Abend in seinem Hotel abliefre. Der Herzog, fuhr der Anwalt nach dieser Auseinandersetzung fort, könne also nicht einmal eine Landparthie machen und dennoch erhalte er gerade jetzt die Weisung, Frankreich zu verlassen; er würde in diesem Falle seine ganze Equipage und alle seine bereits eingepackten Effekten in Paris zurücklassen müssen. Das Gericht werde einsehen, wie sehr dem Herzoge an der Aufhebung der Beschlagnahme gelegen seyn müsse, die um so ungerechter sey, da Herr von Klindworth nicht nur von dem Herzoge nichts zu fordern habe, sondern vielmehr ihm eine Summe schuldig sey, die sich durch neuerdings aufgefundene Papiere bis auf 79,000 Fr. stelle. Der Anwalt der andern Parthei, Herr Paillard de Villeneuve, stellte die Sache auf eine ganz andere Weise dar. Der Herzog Karl habe Herrn von Klindworth ungerechter Weise aus Braunschweig vertrieben und genöthigt, eine Zuflucht in England zu suchen; nachdem er, der Herzog, selbst aber seine Staaten habe verlassen müssen, habe er sich seines alten Dieners erinnert und durch die Vermittelung des Herzogs von Wellington sich mit demselben ausgesöhnt. Der Herzog und Herr von Klindworth seyen hierauf nach Frankreich gekommen und der Letztere habe bedeutende Vorschüsse gemacht, um Flinten, andere Waffen und Uniformen anzuschaffen, die für eine kleine Armee bestimmt gewesen, welche an der Küste Deutschlands hätte landen sollen. Was das Verlangen wegen Aufhebung der Beschlagnahme betreffe, so sey Herr von Klindworth bereit, in dieselbe zu willigen, sobald der Herzog eine genügende Summe deponire. — Das Tribunal vertagte, da die gegenseitige Berechnung der beiden Parteien zu weitläuftigen Diskussionen Anlaß geben müsse, den Prozeß bis nach der Vakanz der Gerichte, ordnete indessen einstweilen die Aufhebung der Beschlagnahme, womit die Effekten und Equipagen des Herzogs belegt sind, unter der Bedingung an, daß derselbe die Summe von 15,000 Fr. gerichtlich deponire.

Das ministerielle Blatt der **Nouvelliste** enthält ein von einem gewissen Chaftas unterzeichnetes Schreiben, worin als Antwort auf das Schreiben des Herrn Bitter, der sich Baron Andlau nennt, versichert wird, der

Herzog Karl von Braunschweig habe in Nizza in fortdauernder Verbindung mit der vorigen Französischen Dynastie gestanden, und mit der Herzogin von Berry vor ihrer Einschiffung nach der Provence um 2 Uhr Morgens am Meeresufer eine Zusammenkunft gehabt. Der Briefsteller versichert, im Besitze mehrerer vom Herzoge selbst oder in seinem Namen abgeschlossener Verträge wegen Organisation einer Expedition und namentlich einer Vollmacht zu seyn, die der Herzog am 4. August dem General Ramorino ertheilt habe und worin dieser ermächtigt worden sey, Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine anzuwerben, und Schiffe für den Transport der Expedition nach einem, später vom Herzoge zu bestimmenden Landungspunkte zu miethen. In dieser vom Herzoge eigenhändig unterzeichneten und mit seinem Siegel versehenen Vollmacht werde bemerkt, daß, da über die Lieferung der Kleidungs- und Equipirungsgegenstände bereits Verträge abgeschlossen seyen, der General nur für die Waffen und den Proviant zu sorgen haben werde. Der Herzog besitze in Bordeaux ein Magazin von Uniformen und habe mit einem dortigen Schneider Contracte für die Bekleidung eines ganzen Regiments und zweier Bataillone, eines zu 1600, das andere zu 1200 Mann abgeschlossen. Am Ende des Juli habe der Herzog in Paris mit den Lieferanten Nolte und Goldsticker einen Vertrag wegen Lieferung von 5000 Czakos, Patrontaschen, Schuhen und Kamaschen abgeschlossen und 25,000 Fr. als Angeld gegeben, später aber mit demselben Hause wegen Lieferung von 5000 Gewehren und 6 Kanonen mit ihren Protzkasten contrahirt. Die Anwerbungen von Soldaten hätten in einem Wirthshause der Straße Dauphine für Rechnung des Herzogs statt gefunden.

Der **Messager** führt als einen Beweggrund für die Abreise **Carls X.** aus Holyrood das theure Leben in Edinburg an und wird dadurch zu der Bemerkung veranlaßt, daß man sein Geld zu Verschwörungen hingegeben habe, die Frankreich beunruhigt hätten, ohne die verlorene Krone wieder zu schaffen, und daß man jetzt genöthigt sey, sich, um Ersparnisse zu machen, vom theuren England weg, und wahrscheinlich nach Steiermark zu begeben. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß darüber Unterhandlungen stattgefunden hätten; das Französische Kabinet sey dabei zu Rathe gezogen worden, wenigstens kannte es die beabsichtigte Ortsveränderung. Es soll sich derselben nicht widersetzt haben, wenn eine gewisse nur zu unternehmende Prinzessin sich entschlösse, den Zufluchtsort, den man errathen zu haben glaubt, zu verlassen. In der Voraussetzung, daß diese Angaben richtig sind, wünscht der **Messager** daß die Prinzessin, welche die Seele des Vendee-Krieges sey, Frankreich so bald als möglich verlasse, ihren gefahrvollen Unternehmungen entsage, und in Frieden in Oesterreich lebe; ihre Entfernung würde die Ruhe herstellen, ihr Bleiben aber neues Blutvergießen veranlassen.

Das **Journal des Débats** giebt in seinem heutigen Blatte das encyclische Schreiben des Papstes mit folgender Bemerkung: „Wir theilen dieses Schreiben mit, weil es, als ein amtliches Aktenstück, der Geschichte angehört; doch zweifeln wir, daß eine solche Sprache im Jahre 1832 die Interessen, die das Schreiben zu beschützen bezweckt, nämlich diejenigen der katholischen Religion, wirksam fördern werde."

Ein Verein hiesiger Kapitalisten ist zusammengetreten, um vier Eisenbahnen von hier nach Havre, Lille, Strasburg und Bordeaux anzulegen.

Die Polizei besorgt noch immer, daß der vor einigen Tagen von mehreren Arbeitern gemachte Versuch, die Maschinen in der Tapeten-Fabrick des Herrn Orthin im Faubourg St. Antoine zu zertrümmern, wiederholt werden möchte, weßhalb die Stadt-Sergeanten in diesem Viertel beständig auf den Beinen sind. Achizig Arbeiter, die Herr Othin früher in seiner Fabrik beschäftigte, sind durch die Anwendung von 4 Pferden und 3 Hunden, womit er seine Maschinen treibt, ersetzt worden.

Herr v. Polignac, der im Fort Ham erkrankt ist, hat sich seinen früheren Arzt, Herrn Bertin, dahin kommen lassen. Die Gefahr seines Zustandes soll bereits vorüber seyn. Herr v. Peyronnet lebt noch immer abgesondert von seinen Collegen und ist mit literarischen Arbeiten beschäftigt.

Gestern Vormittag fanden hierselbst die letzten diesjährigen Wettrennen und zwar um die beiden von dem Könige und dem Prinzen von Orleans ausgesetzten Preise von 6000 und 3000 Fr., auf dem Marsfelde statt. Se. Majestät und die gesammte Königl. Familie wohnten denselben bei. Den ersten Preis gewann nach einem zweimaligen Rennen Corisandre, ein dem Herrn Bouvié zugehöriger 5jähriger Hengst, den zweiten Félix, ein 4jähriges Pferd aus dem Stalle des Herrn Rieussec. Der Corisandre brauchte zu dem zweimaligem Umlaufe des Marsfeldes im ersten Rennen 5 Minuten 9⅘ Sekunden, im zweiten 5 Min. 12 Sek.; der Félix im ersten Rennen 5 Min. 8⅗ Sek., im zweiten nur 5 Min. 7⅘ Sek.

Aus Lyon wird vom 5ten d. geschrieben: „Herr Odilon-Barrot ist gestern nach Paris abgereist. Am Tage zuvor wohnte er einem Gastmahle bei, das ihm von seinen Freunden gegeben wurde. Sein vor dem dortigen Assisenhofe abgelegtes politisches Glaubensbekenntniß scheint seinen Anhängern nicht entschieden genug gewesen zu seyn und sie verlangten ein bestimmteres; Herr Barrot soll ihnen aber wiederholt erklärt haben, er halte ein von republikanischen Einrichtungen umgebenes Königthum für die wünschenswertheste Staatsform. Ein merkwürdiger Umstand ist, daß dasjenige Blatt, das von ihm vertheidigt worden ist, der **Précurseur**, bereits heute einen Artikel enthält, worin es sich von den Ansichten des Herrn Barrot über die Monarchie offen lospricht."

Dem **Moniteur** von Algier zufolge, hatte man dort nach eingebrachter Erndte, neue Angriffe der Araber erwartet, welche früher gewöhnlich diesen Zeitpunkt dazu

gewählt hatten. Alles war bereit, sie zu empfangen. Indessen blieb es ruhig und man brachte in Erfahrung, daß die auf den Ebenen wohnenden Stämme, denen es um der Franzosen Freundschaft zu thun ist, ihre Theilnahme an dem Angriff verweigert und sogar gedroht hatten, ihre Waffen gegen die Araber zu kehren, im Fall letztere geschlagen werden sollten. Diese Weigerung hatte Uneinigkeiten unter den Stämmen und dadurch das Aufgeben des Angriffs veranlaßt. Eine, den Eifer der kampflustigen Soldaten lobende Proklamation des Ober-Befehlshabers, machte diesen Ausgang den Truppen bekannt. Der genannte Moniteur erwähnt ferner des sichtlichen Vorschreitens der Civilisation in Algier, und namentlich der Maßregeln, die man zur Verbreitung des Elementar-Unterrichts trifft; bereits sind 2 dergleichen Schulen dort eröffnet worden. Auf Vorstellung des Civil-Intendanten wurden 3 Mohamedaner zu öffentlichen Aemtern ernannt, so wie zwei Franzosen zu Notaren. Ein Tagesbefehl des Ober-Befehlshabers empfiehlt die größte Schonung der erkrankten Soldaten, und verbietet namentlich den Corps-Chefs die aus den Hospitälern entlassenen Soldaten vor Verlauf von wenigstens 14 Tagen exerciren oder bei schweren Arbeiten anstellen zu lassen.

In einem Privatschreiben aus Tripoli vom 3ten August heißt es: „Die Sachen entwickeln sich hier auf eine seltsame Weise. Das Land ist in vollem Aufruhr begriffen, und die der Anarchie preisgegebene Stadt wird von den Empörern, die sich der benachbarten Forts bemächtigt haben, belagert. Der Bey hat sich in die Kassaubah eingeschlossen, und wir wissen nicht, wie dieses Alles endigen soll. Bekanntlich kamen am 25sten v. M. eine Englische Fregatte und zwei Korvetten hier an, um von dem Bey eine Schuld von 200,000 Piastern einzufordern; da dieser nicht im Besitz einer so bedeutenden Summe war, so wollte er eine Steuer auf die Bewohner des flachen Landes ausschreiben, und dies gab zu der Empörung Anlaß. Die ganze Bevölkerung von Tripoli und des umliegenden Gebietes mag sich auf etwa 55,000 Einwohner belaufen, die größtentheils Ackerbau treiben und wohlhabend sind, weshalb sie denn auch an ihren Boden bei weitem mehr hängen, als die Araber der Stämme im Innern des Landes. Ihnen liegt zugleich das Geschäft ob, die Steuern von den entfernteren Stämmen einzutreiben, wogegen sie selbst keine Abgaben zu entrichten haben. Als nun der Bey ohne Rücksicht auf dieses Privilegium das Volk in der Umgegend von Tripoli besteuern wollte, äußerte sich sofort ein allgemeiner Unwille, und kaum hatte der Englische Konsul mit seinen Landsleuten die Stadt verlassen, als das Landvolk sich in Masse erhob, auf Tripoli los ging und mit Ungestüm die Zurücknahme der ausgeschriebenen Steuer-Verordnung verlangte. Als der Bey sich dessen weigerte, wurde er für abgesetzt erklärt und an seine Stelle sein Enkel proklamirt, — ein im Lande sehr beliebter junger Mann, der das unbedingte Vertrauen der Araber genießt. Zwar wurden die Thore der Stadt sofort verschlossen; indessen bemächtigten die Meuterer sich der umliegenden Forts und beschossen von dort aus die Kassaubah. Dies dauert nun schon mehrere Tage und es ist sehr zu fürchten, daß die Arabischen Stämme aus dem Innern, in der Hoffnung des Raubens und Plünderns herbeieilen und mit den Empörern gemeinschaftliche Sache machen werden. Man lebt deshalb in der Stadt in um so lebhafterer Besorgniß, als es hier eine, den Belagerern günstige Partei giebt. Zur größern Sicherheit ist das eine der Stadtthore zugemauert worden. Mittlerweile feuert eine im Hafen liegende Tripolitanische Korvette unaufhörlich auf die Meuterer. Die Lebensmittel, und namentlich auch das Wasser, nehmen indessen mit jedem Tage mehr ab und jedenfalls wäre daher ein baldiges Ende dieses Zwistes zu wünschen. Auf der Rhede liegt, außer zwei Englischen Kriegsschiffen, die Französische Brigg der Komet, um nöthigenfalls die hier befindlichen Franzosen an Bord nehmen zu können."

Bayonne, vom 4. September. — Eine Person von Bedeutung, die sich gegenwärtig hier aufhält, hat folgendes Schreiben aus Lissabon vom 25. August erhalten: „Das Hauptquartier der 2ten Division unsers Heeres steht in Carvalhos, die Vorposten der 4ten standen am 20sten in Aguadiente und Carvallinos. Der Ober-Befehlshaber, General Pezo da Regoa, nahm am 20sten eine große Recognoscirung gegen Porto vor, von wo aus die Truppen D. Pedro's nicht hervorzukommen wagten. Zwei Regimenter (das 13te und 7te Linien-Regiment), 2 Miliz-Regimenter und 2 Batt. K. Freiwilligen sind am 19ten aus Feira nach Porto aufgebrochen." — Briefe aus Porto melden, daß das Volk angefangen habe, die Verhaue, die D. Pedro auf St. Opidio und Montegrande errichten lassen, niederzureißen. In Goega (Gaya?) sollten 415 Deserteure von D. Pedro's Armee angekommen seyn.

Spanien.

Madrid, vom 30. August. — Man sprach in den letzten Tagen davon, daß in Folge einer sehr lebhaften Erörterung zwischen unserm Minister des Auswärtigen und dem Französischen und Englischen Gesandten, der erstere seine Pässe verlangt habe. Es scheint, daß unterdessen neue Berathungen in Bezug auf das Beobachtungs-Heer an der Portugiesischen Grenze stattgefunden haben, bei dem die Concentrations-Bewegung noch nicht erfolgt war, und daß die Gesandten endlich den Rückmarsch desselben bis auf 15 Meilen von der Portugiesischen Grenze durchgesetzt haben.

Es sollen 40 Bataillone Königl. Freiwilliger gebildet werden, und zwar so, daß diese sogleich mobil gemacht werden können. Die Geistlichkeit soll die Kosten zur Ausrüstung derselben hergeben wollen.

In den Salons ist von nichts die Rede, als von der Ungnade des Herrn Salcedo, des Privat-Secretairs

des Königs, der nach dem Schlosse St. Antonio bei Corunna verwiesen werden soll, während seine Gattin nach Granada gehen muß. Man behauptet, daß seine Aemter bereits wieder vergeben wären. Einige Leute wollen behaupten, daß Beiden der Aufenthalt in Madrid und in der Nähe von Königl. Schlössern verboten sey. Die Ursach dieses Versehens ist unbekannt, doch will man behaupten, daß die Entdeckung von allerhand einträglichen Verwendungen und Operationen dazu Veranlassung gegeben habe.

Heute ist bei der Russischen Gesandtschaft ein Russischer Courier angekommen, der von Dom Miguels Heer abgegangen ist. Man hat von ihm über den Stand von Dom Miguels Armee nichts Bestimmtes erfahren können.

Man will hier mit Bestimmtheit behaupten, daß, wie auch Lord Grey sich in London gegen den Marquis Palmella geäußert habe, dieser doch sehr zufrieden von London abgereist sey. Es kommt jetzt nur darauf an, zu wissen, ob die Maßregeln, welche der Marquis begehrt, unmittelbar von Seite Englands werden ergriffen werden, oder ob diese Macht irgend einen geheimen Schritt thun und irgend ein unvermuthetes Ereigniß herbeizuführen suchen werde, um ihre wahre Absicht zu beschönigen.

Seit einiger Zeit bemerkt man eine große Bewegung an unserer Börse. Mehrere Kaufleute, und namentlich Generalpächter, lassen sich in ernste Speculationen auf unsere Fonds ein.

Die Furcht vor der Cholera beängstigt die Gemüther des Volks noch immer sehr. Am Hofe trifft man alle mögliche Vorkehrungen, sich dagegen zu sichern, und befolgt genau die Vorschriften der Aerzte. Sollte diese Krankheit wirklich auch nach Spanien kommen, so würde sie furchtbare Verwüstungen daselbst anrichten, indem es dem Volke so sehr an Hülfsquellen mangelt. Dazu kommt noch, daß es dem größten Theil unserer Aerzte eben so sehr an Kenntnissen wie an Erfahrung fehlt.

Joseph Napoleon, derselbe, der vor 3 Wochen die ganze Madrider Polizei in Bewegung setzte, ist in Madrid angekommen. Kaum war dies bekannt geworden, als auch sechs Polizeibeamte sich zu ihm verfügten, um ihm zu seiner Ankunft Glück zu wünschen, aber mit Hülfe von 5 oder 6 Paccetes, die er ihnen in die Hand drückte, auch sogleich die Wahrheit erkannten: daß nämlich nur der Handelsreisende eines Französischen Hauses dieses Namens, in der Hauptstadt eingetroffen sey.

Portugal.

Lissabon, vom 25. August. — An den Ausbesserungen des Joao VI. und der **Princesa real** wird unablässig gearbeitet. Man will behaupten, daß der erstere so beschädigt sey, daß man ihn nicht mehr werde brauchen können.

Briefe aus Porto melden, daß man daselbst ein vollständiges Sattelzeug für 400 Pferde erhalten habe, und daß die Pferde selbst in wenigen Tagen dort eintreffen würden. Auch ist eine Convoi von 15 Segeln, unter der Anführung des Capitain Cabreira, von den Azoren angekommen. Sie bringt 2400 Mann Truppen und allerhand Lebensmittel, Erzeugnisse der Insel, mit. — Von hier aus (Lissabon) gehen alle Truppen, deren man nur entbehren kann, nach Porto ab. Die 3te Division, welche in der Umgegend von Cintra stand, hat Befehl erhalten, dorthin zu marschiren, und ist bereits dahin abgegangen. Die Stämme von 7 oder 8 Regimentern, die noch hier und in der Umgegend standen, sind ebenfalls aufgebrochen. Das Ganze bildet indeß immer noch kein sehr zahlreiches Heer, denn unter den 50,000 Mann, aus denen es bestehen soll, sind immer nur etwa 15,000 Mann Linientruppen, welche zu Anfang der Feindseligkeiten organisirt waren, 20,000 Mann Milizen und das Uebrige Königl. Freiwillige, die undisciplinirt sind, und denen es an den nothwendigsten Erfordernissen zum Kampfe fehlt.

Die Strafe an Joaquim dos Santos d'Almeida ist im Schlosse San Jorge vollzogen worden. Er war Hufschmidt bei dem Englischen Konsul und Lord Russell. Seine Frau mußte bei seiner Hinrichtung gegenwärtig seyn.

Der amtliche Theil der Lissaboner Hofzeitung vom 20. August enthält mehrere Verzeichnisse von Personen in verschiedenen Theilen des Königreiches, welche Beiträge an Getreide für den Unterhalt der Armee eingeliefert haben. Der nicht amtliche Theil giebt nachstehende Auszüge aus Briefen von verschiedenen Plätzen:

„St. Palo de Molledo, 28. Juli. Jetzt, da die Post von Lissabon angekommen, und wir wissen, daß die Verbindung offen ist, verliere ich keinen Augenblick, um Sie zu benachrichtigen, daß die ganze Provinz Minho einstimmig in den Versicherungen der Treue und der enthusiastischen Anhänglichkeit für die geheiligte Person unseres angebeteten Monarchen Dom Miguels I. ist, und daß alle Einwohner mit dem größten Eifer ihre persönlichen Dienste, Lebensmittel u. s. w. angeboten haben, um die Bande von Räubern und Verbrechern zu vernichten, die nur Herren des einzigen Fleckes sind, den sie mit zahlreichen Streitkräften besetzt halten. Alle Sachen von Werth, die sich in diesem Theile des Landes an den Küsten befinden, sind aus dem Bereich jener Seeräuber in das Innere des Landes zurückgezogen. — Der Kommandant der Festung Insoa verdient das größte Lob wegen seiner Sorgfalt, mit der er die Mündung des Minho beschützt hat."

„Penafiel, 11. Aug. Zehn Soldaten und ein Unteroffizier mit Waffen und Gepäck sind heute von den Rebellen zu uns übergegangen. Unsere Vorposten stehen dicht vor Porto."

„Guimaraes, 14. Aug. Dieser Distrikt bleibt ruhig und die Einwohner sind der Sache Sr. Maj. Dom Miguel's I. vollkommen ergeben. Um halb 11 Uhr gestern Abend traf hier die Nachricht ein, daß General

Pevoas die Rebellen geschlagen habe, worauf die Einwohner sogleich ihre Häuser illuminirten und in die Kirchen eilten, um dem Himmel für diesen Sieg zu danken."

„Bemposta, 14. Aug. Das Jäger-Bataillon No. 8. kam am 12ten hier durch und gestern der Rest der Brigade, vortreffliche Truppen, und voller Enthusiasmus für die Sache Sr. Majestät. Wir erhalten aus Porto die zuverlässige Nachricht, daß die Rebellen der Stadt eine Contribution von 3 Millionen aufgelegt haben, die binnen drei Tagen bezahlt werden müssen, und daß diese Maßregel das Mißvergnügen der Einwohner im höchsten Grade erregt hat."

Die Hof-Zeitung vom 21. August enthält eine Depesche des Generals Santa Martha an den Marquis von Barbacena aus Baltao vom 16. Aug., worin nur angezeigt wird, daß seit seiner letzten Depesche nichts Bemerkenswerthes vorgefallen ist. Der General fügt hinzu, daß mehrere nach Porto bestimmte Wagen mit Getreide und Mehl genommen und für die Truppen Sr. Maj. verwendet worden sind.

In demselben Blatte vom 23sten d. M. befinden sich wieder folgende Mittheilungen:

„Das Hauptquartier ist am 21sten von Grijo nach Carvalhos verlegt worden, und die Rebellen, welche sich in Villa-Nova befanden, haben sich nach Porto zurückgezogen. Das Volk war eifrig damit beschäftigt, eine Verschanzung einzureißen, welche sie bei Santo Avidio errichtet hatten; die Vorposten der 4ten Division befanden sich in Aguardiente de Carvalhido."

„Villa-Feira, 19. August. Heute Morgen um 2 Uhr marschirte die Brigade, welche aus den 13ten und 7ten Infanterie-Regimentern und den royalistischen Fr iwilligen von Castro Dairo besteht, von hier ab, und die Brigade, welche sich in Santo Redondo befand, ist auf Grijo vorgerückt. Heute Morgen sind drei Deserteure hier eingetroffen, welche aussagen, daß ihre Gefährten in Porto ebensowohl als die Einwohner jener Stadt sich in der größten Bestürzung und Unordnung befänden."

Die Hof-Zeitung vom 24. Aug. meldet in ihrem amtlichen Theile, daß die Truppen des Königs am 20. August eine Rekognoszirung in die Gegend von Porto vorgenommen, daß aber die Rebellen nicht gewagt hätten, aus der Stadt zu kommen, um sich mit ihnen in ein Gefecht einzulassen. — Se. Majestät haben dem Kardinal Patriarchen, wie dieselbe Zeitung meldet, den Befehl ertheilt, in allen Kirchen seines Patriarchats öffentliche Gebete anzuordnen, um den Zorn des Himmels wegen der in den Kirchen von Porto von den Rebellen verübten Ausschweifungen und Entweihungen abzuwenden.

Hinsichtlich der Berichte in einigen Englischen Journalen äußert sich die Lissaboner Hofzeitung folgendermaßen: „Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß gerade an demselben Tage, wo die Anzeige von der Blokade Lissabons und Setubals auf Lloyds angeschlagen wurde, an dem Tage wo der **Courier** und der **Herald** ihre Columnen den Worten des unüberwindlichen Admirals öffneten, daß es der glücklichste Tag seines Lebens seyn würde, wenn der „Dom Juan VI." aus dem Tajo käme, um den „Congreß" anzugreifen, und daß er trotz der Verschiedenheit der Größe kurzen Proceß mit ihm machen würde, daß, sagen wir, gerade an diesem Tage — am 3. August — der „Dom Juan VI." aus dem Tajo segelte, und der tapfere Sartorius die Güte hatte, in solcher Eile zu entfliehen, daß er einen guten Anker mit einer ungefähr 50 Faden langen Kette im Stich ließ, welche jetzt in dem Königlichen See-Arsenal zu sehen sind."

England.

London, vom 11. September. — Gestern war ein kleines Fest zu Windsor auf Virginia-Water bei Gelegenheit eines Versuches mit einem neu erfundenen Dampfschiffe. Der Hauptzweck der Erfindung soll der seyn, die Schaufelräder ganz entbehren zu können. Der Erfinder ist Herr Hale. Ihre Majestäten wohnten dem Versuche bei, der mit einem Fahrzeuge en miniature gemacht wurde, und der vollkommen gelungen seyn soll.

Der König hat an den König der Belgier, bei Gelegenheit seiner Heirath, ein sehr freundliches Handschreiben erlassen.

Der **Morning-Herald** meldet: „Der Marquis von Palmella will in Begleitung des Unter-Staats-Secretairs für die auswärtigen Angelegenheiten, Ritters Barboza, heute, den 11ten, von hier nach Porto zurückkehren. Sie reisen in einem der Regierung gehörenden Dampfboote in Gesellschaft eines Couriers vom auswärtigen Amte, der mit sehr wichtigen Depeschen für Dom Pedro abgefertigt wird. Man spricht viel hin und her über den Inhalt dieser Depeschen; natürlich aber ist nichts Gewisses bekannt; indeß die Thatsache, daß ein Dampfboot der Regierung zur Verfügung des Marquis gestellt ist, und daß ein Courier mit Depeschen für den Regenten abgesandt wird, wird als ein Zeichen von Geneigtheit der Regierung angesehen. Der Brittische Konsul zu Porto, von dem man glaubte, daß er eine Vorliebe für Dom Miguel habe, ist zurückgerufen und der frühere Konsul von Corunna, der ein erklärter Freund der Portugiesischen Constitutionellen ist, an seine Stelle gesetzt worden."

Lord Grey soll vor einigen Tagen einer Person von sehr hohem Range, welche mit dem Französischen Hofe in Verbindung steht, erklärt haben, daß Alles, was man von einem Zwiespalt im Kabinet, und namentlich von der Kälte zwischen ihm und Lord Palmerston sage, durchaus ungegründet sey. Er habe eine sehr hohe Meinung von dem Charakter des Secretairs der auswärtigen Angelegenheiten.

Lord Frederick Fitz-Clarence wird nach seiner Rückkunft von Berlin die Functionen des General-Adjutanten im Kriegs-Departement antreten, wozu er an die Stelle des Major Garvock ernannt worden ist.

Im **Globe** liest man: „Wir vernehmen, daß Berichte aus St. Petersburg vom 1sten d. M. hier eingegangen sind, welche melden, das Lord Durham im Begriffe war, seine Rückreise anzutreten, und daß man Grund habe zu hoffen, daß seine Mission im Allgemeinen zufriedenstellend ausgefallen sey. Se. Herrlichkeit hatten bereits um die Abschieds-Audienz nachgesucht; beim Abgange der Nachrichten war der Tag für dieselbe noch nicht angesetzt. Mittlerweile hatte der Kaiser, als Zeichen einer besonderen Aufmerksamkeit, befohlen, daß das Dampfschiff, welches für die Reisen der Kaiserlichen Familie eingerichtet ist, den Lord Durham, sobald die obenerwähnte Audienz stattgefunden haben wird, nach Stettin bringen soll."

Die **Times** erwähnt heute eines Börsengerüchtes von einem neuen Ausfalle, den Dom Pedro aus Porto gemacht habe, und wobei er geschlagen und mit einem Verluste von 200 Mann zum Rückzuge genöthigt worden wäre. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß dieses Gerücht keinen allgemeinen Glauben fände, weil Niemand die Quelle desselben anzugeben wisse. — Gestern sind in dem Hafen von London für Dom Pedro mehrere Kanonen vom schwersten Kaliber eingeschifft worden; auch Pulver, Kugeln und andere Kriegsvorräthe wurden eingeschifft.

Aus Plymuth wird unterm 9ten d. gemeldet: „Die Brigg Pantaloon ist gestern Abend von Porto hier angekommen; sie bringt nichts Neues mit. Heute Morgen kam die Brittannia nach fünftägiger Fahrt von Lissabon hier an. Man glaubte, daß Dom Miguels Flotte ein Tag nach dem Absegeln der Brittannia auslaufen würde. Admiral Sartorius lag vor dem Hafen, bereit, dieselbe zu empfangen; es waren aber keine Schiffe weiter zu ihm gestoßen. Als die Brittannia den Tajo verließ, war in Lissabon Alles ruhig. — Am 31sten vorigen Monats, dem Datum der letzten Depeschen von Porto, befand sich die Armee im gutem Zustande; die Vertheidigungswerke der Stadt waren ganz vollendet, und hinsichtlich eines etwaigen Angriffes schien man nicht besorgt zu seyn. Die vorgerückte Jahreszeit dürfte bald der Armee Dom Miguels nicht gestatten, länger vor Porto zu bleiben, die Lebensmittel fangen bereits an knapp zu werden. — Die Berichte, welche der Marquis Palmella von Lissabon erhalten hat, lauten dahin, das Dom Miguel seinen Entschluß verkündigt hat, das Geschwader von neuem auszusenden; aber man glaubte, daß die Ausbesserung der erlittenen Beschädigungen noch einige Zeit erfordern würde."

Aus Dover vom 9ten d. berichtet der **Courier**: „Heute Mittag ging das Dampfboot „Fire Fly" in der größten Eil von hier nach Calais ab; es befanden sich drei Kabinets-Couriere, die Herren Moore, Kay und Waring, an Bord. Das Dampfboot wartete einige Stunden auf zwei dieser Couriere, die den Befehl haben, in der größten Hast bei Tag und Nacht zu reisen, um den Lord Minto noch vor dessen Eintreffen an seinem Bestimmungsorte zu erreichen. Sie mußten sich auf ihrer Reise so viel als möglich jedes Verkehrs mit anderen Personen enthalten und bei ihrem Aussteigen aus dem Wagen sich augenblicklich an Bord des Packetboots begeben; es war ein ergötzliches und neues Schauspiel, wie sie in vollem Galopp mit vier Rossen, weiß wie Schnee und schnaubend wie der Sturmwind, dem Hafendamme zueilten."

Der **Globe** meldet: „Die Herzogin von Angouleme ist am vergangenen Donnerstage mit ihrer Nichte, der Tochter der Herzogin von Berry, von Holyrood nach London abgereist. Im Laufe der künftigen Woche werden Karl X. und der Herzog von Angouleme ihre Reise über Hamburg nach Grätz antreten, wo sich die Familie neuerdings versammeln wird. Die Abreise der Königlichen Familie scheint in Edinbourg sehr bedauert zu werden."

In Irland ist der politische Parteigeist so allgemein vorherrschend, daß er auf die gewöhnlichsten Dinge und Beschäftigungen sich erstreckt. Jetzt ist das Erntefeld der Kampfplatz, wo beide Parteien ihre Kräfte an einander versuchen. Die Bauern haben zu verschiedenen Malen schon die Gelegenheit ergriffen, ihre Dankbarkeit gegen diejenigen Gutsbesitzer und Pächter, welche gegen die Zehnten sich erheben, dadurch zu beweisen, daß sie ihnen ihr Korn umsonst schneiden, während sie durch keinen Lohn zu bewegen sind, für diejenigen zu arbeiten, welche in Aufrechthaltung des Zehntwesens sich auszeichnen. Die Regierung bleibt auf der anderen Seite nicht zurück diesen Individuen zu Hülfe zu kommen. Im Anfange der Ernte erhielt die Polizei Befehl, die Wiesen zu mähen; jetzt, da auch das Getreide überall reift, werden die Soldaten zu Hülfe genommen. Vor einigen Tagen gingen 30 Mann, unter Befehl eines Lieutenants, von Kilkenny nach Johnstown, um ihre Bajonette gegen Sicheln zu vertauschen, und das Korn eines Herrn Little zu schneiden, der bei den Carrickshaugh-Assisen für eine Verurtheilung gestimmt haben soll, und dem die Bauern deshalb jetzt einen jeden Beistand entschieden verweigerten. Wenn sie es aber nur bei einer solchen Art sich zu rächen bewenden ließen. Aber noch immer fallen die empörendsten Verbrechen vor. So ward vor Kurzem wiederum ein Mann ermordet, der wegen Pacht gepfändet hatte; und das am hellen Tage, im Wirthshause, in Gegenwart mehrerer Personen, durch eine förmliche Hinrichtung, indem zwei Vermummte eintraten, ihm befahlen, niederzuknien, ihn erschossen und sich darauf davon machten, ohne daß man bis jetzt im Stande gewesen ist, die Thäter zu entdecken. Mögen diejenigen, welche sich rühmen, das Volk Irlands von einem jeden ungesetzlichen Widerstande abgehalten zu haben, zuerst diesem fürchterlichen Unwesen einer geheimen Vehme ein Ende machen. Fühlen sie nicht, daß sie die Blutschuld sonst mit auf sich laden?

Beilage zu No. 222 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 21. September 1832.

England.

Es ist hier eine Broschüre erschienen, worin darzuthun versucht wird, wie wichtig es sey, die Sandwichs- und Bonin-Inseln unter den Brittischen Scepter zu bringen. „Der Verfasser," sagt die Times, „macht es ganz klar, daß jene Inseln sowohl an Bevölkerung als an Civilisation zurückschreiten, und giebt mehrere Gründe an, um zu beweisen, daß es ein Theil von Cook's Plan war, sie unter Englands Herrschaft zu bringen. Von den Sitten auf den Sandwichs-Inseln giebt er eine Schilderung, die, da eine Person dabei vorkömmt, welche man einst in London gesehen hat, nicht ohne Interesse ist. Von der vornehmsten Begleiterin des Königs und der Königin der Sandwichs-Inseln sagt er nämlich: „„Madame Boki, wie sie spottweise genannt wird, kann man alle Tage beinahe nackt in ihrer Strohhütte in Woahu total betrunken sehen, denn eine Quart-Flasche starken Rums im Laufe des Morgens ist nichts für sie. Und diese Dame, die einzige, welche den Besuch in Europa überlebt hat, kann wegen ihrer unmäßigen Gewohnheiten unmöglich noch lange leben. Wenn nun diese Frau, die, wie man zugeben muß, sowohl durch Geburt als Sitten noch als die vornehmste von allen Oberhäuptern gelten muß, trotz des vor Augen gehabten besseren Beispieles, so verworfen und roh ist, was kann man erst von den übrigen Einwohnern erwarten?""

In dem neulich erschienenen Werke: **Adventures on the Columbia River**, wird folgende Anekdote über den Ursprung der Bockdecken von feinem Pelzwerk erzählt. Vor ungefähr 25 Jahren fand der damalige Direktor der Amerikanischen Nord-West-Compagnie, daß die Waarenlager der Compagnie mit Pelzwerk überladen waren. Er ließ also mehrere der schönsten Felle zu einer Bockdecke zusammennähen, das Königl. Wappen in getriebenem Silber darauf anbringen, und schickte sie so dem verstorbenen Herzog v. York zum Geschenk. Einige Tage darauf fuhr der Herzog in seinem Gallawagen und mit der neuen Bockdecke zu Hofe, und 3 Wochen nachher war in dem Waarenlager der Compagnie auch nicht eine einzige braune oder selbst schwarze Bärenhaut mehr zu finden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 11. September. — Unter den Truppen der dritten Division hat sich während der Zeit, daß dieselben im Lager bei Oirschot lagen, die Cholera, aber in sehr geringem Maße, gezeigt. Die Anzahl der daran Gestorbenen hat sich nur auf fünf belaufen und die Krankheit sich nicht weiter ausgebreitet.

Aus Tilburg wird vom 10ten d. M. gemeldet, daß am 15ten auch das Lager von Ryen von den Truppen verlassen werden und daß alsdann eine allgemeine Veränderung in den Kantonnirungen der Armee stattfinden soll.

Brüssel, vom 11. September. — Heute Mittag um 2 Uhr trafen Ihre Majestäten von Laeken hier ein. Der König führte den Vorsitz im Minister-Rathe und arbeitete darauf mit dem Kriegs-Minister. Um 8 Uhr Abends begaben sich Ihre Majestäten nach den Sälen der Gartenbau-Gesellschaft, um das zur Feier der Vermählung veranstaltete Fest mit Ihrer Gegenwart zu beehren. Der König und die Königin verweilten daselbst bis gegen 11 Uhr, und gaben den Vorstehern zu verschiedenen Malen Ihre Zufriedenheit mit der geschmackvollen Anordnung des Festes zu erkennen.

Morgen begiebt sich der König nach Mecheln, wo er das 7te Linien-Infanterie-Regiment, vier Artillerie-Batterieen und eine Eskadron des 1sten Lancier-Regimentes die Revue passiren lassen wird.

Der hiesige **Moniteur** enthält in seinem amtlichen Theile Folgendes: „Auf das Ansuchen des Baron von Loe, außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs in Wien, hat die Oesterreichische Regierung verfügt: 1) daß die Belgische Flagge in allen Oesterreichischen Häfen zugelassen werden soll; 2) daß die Nachrichten aus Belgien in den amtlichen Zeitungen unter der Rubrik: Belgien, gegeben werden sollen; 3) daß die Belgischen Pässe in Oesterreich zugelassen und respektirt werden sollen."

Das **Memorial Belge** meldet, daß, nach Briefen aus Wien, der Graf von Dietrichstein im Begriff stehe, als Oesterreichischer Gesandter nach Brüssel abzugehen.

Man hat bemerkt, daß die Schwalben, welche seit einiger Zeit Brüssel verlassen hatten, seit ungefähr fünf oder sechs Tagen, also gerade in dem Augenblick, wo die Cholera sichtbar im Abnehmen war, zurückgekehrt sind. Denselben Umstand hat man in mehreren nahe liegenden Ortschaften beobachtet.

Schweiz.

Bern, vom 6. September. — Der Ritter d'Horrer, ehemaliger Geschäftsträger von Frankreich bei der Eidgenossenschaft, hat auf das Gesuch der Französischen Gesandtschaft den Befehl erhalten, diese Stadt innerhalb 14 Tagen zu verlassen.

Neuchatel, vom 9. September. — Der **Constitutionnel Neuchatelois** meldet: „Se. Majestät der König haben in gewohnter Huld und Großmuth gegen

Seine treuen Unterthanen in diesem Fürstenthume zur Unterstützung der Abgebrannten von Geneveys-sur-Coffrane auf Allerhöchst Ihrer Chatoulle die Summe von 1000 Thalern anzuweisen geruht, welche dem mit dem Empfange der übermachten Geschenke beauftragten Comité zu Neuchatel eingehändigt werden soll." — In demselben Blatte liest man Folgendes: „Es giebt kein abgeschmacktes Gerücht mehr, das nicht Verbreitung fände. Man sagte, daß die Regierung von Neuchatel dessen ganze Bevölkerung bewaffne, um die Bewegungen der Berner Verschworenen zu unterstützen. Sobald irgend eine Maßregel getroffen wird, man mag sie nun bekannt machen, auf welche Weise man will, ist alsbald die Böswilligkeit bei der Hand, um darüber herzufallen und sie nach ihrer Art auszulegen. Die Annäherung des 13ten September, beklagenswerthen Andenkens, mußte die Aufmerksamkeit der Regierung von Neuchatel auf sich ziehen, denn sie konnte fürchten, das die ewigen Feinde ihrer Ruhe diesen Jahrestag benutzen möchten, um dieselbe von neuem zu stören. Sie hat den Vertheidigungs-Comité's den Befehl ertheilt, örtliche Inspektionen abzuhalten und darauf zu sehen, daß die Bürger bereit sind, die Feinde der Ordnung zurückzutreiben, wenn sie sich zeigen sollten. Diese Sicherheitsmaßregel wurde wahrlich nicht getroffen, um irgend Jemand zu beunruhigen. Die Regierung von Neuchatel hat nur den einen Wunsch, daß man ihr Ruhe vergönne, und sie würde an nichts weniger denken, als daran, ihre Nachbarn mit denen sie gern in gutem Vernehmen lebt, zu beunruhigen oder gar ihre Bevölkerungen an öffentlich getadelten Handlungen, gegen die man sich nicht laut genug erheben kann, Theil nehmen zu lassen. Aber alle diese Gerüchte, eben so wenig als die Voraussetzungen des (Opposition machenden) Journal de Neuchatel, werden sie nicht einen Augenblick von der Bahn entfernen, welche sie sich vorgezeichnet hat, und die übrigens durch die allgemeine Begeisterung, die sich bei allen Bevölkerungen zeigt, getechtfertigt wird. Nach den gemachten Erfahrungen können nur verbrecherische Leute sie wegen der von ihr getroffenen Sicherheits- und Vorsichtsmaßregeln tadeln."

Italien.

Neapel, vom 30. August. — Der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte Graf von Lebzeltern, begab sich am 7ten d. M. nach dem Königlichen Palaste, um dem Könige das Großkreuz des vom Kaiser von Oesterreich Sr. Majestät übersandten St. Stephans-Ordens, zu überreichen. Aehnliche Beweise der Freundschaft und Achtung hat der König von JJ. MM. den Königen von Preußen und Bayern erhalten. Der Königlich Preußische Gesandte Graf von Wylich und Lottum hat die Ehre gehabt, Sr. Majestät die großen Decorationen des rothen und schwarzen Adler-Ordens und der Königl. Baiersche Gesandte den St. Hubertus-Orden zu überreichen.

Türkei.

Konstantinopel, vom 18. August. — Der General-Statthalter von Bagdad, Ali Riza Pascha, hat der Regierung über eine daselbst vorgefallene Verschwörung Bericht erstattet, welche zum Zwecke hatte, an dem Statthalter eine persönliche Rache zu üben. Sie brach in der Nacht des 28. Mai aus, und mehrere Einwohner nahmen daran Theil. Die Verschwörer glaubten, sie würden den Statthalter einschüchtern und ihn dadurch nöthigen, sich aus der Stadt zurückzuziehen; in dieser Absicht stürzten sie sich zuerst in Masse auf die Wohnung seines Schatzmeisters, und es wurden einige von dessen Leuten getödtet. Bald darauf gaben sie ihren Plan laut und öffentlich kund und erschienen vor der Pforte des Harems von Ali Pascha. Es gelang diesem, der einen beherzten und entschlossenen Charakter hat, aus seiner Wohnung zu entkommen und einige Posten Linientruppen zu sammeln; sogleich warf er sich mit diesen unversehens auf den Haufen der Verschworenen und griff sie mit solcher Heftigkeit an, daß sie bei dem ersten Andrange die Flucht ergriffen. Sie sammelten sich hierauf an einem festen und im Innern der Stadt gelegenen Orte, Namens Kamber-Ali. Der Pascha ließ auf denselben feuern, und bald sahen die Häupter der Verschwörung sich genöthigt, sich dem Statthalter auf Gnade oder Ungnade zu ergeben. Sie baten um Pardon. Die Haupt-Anstifter wurden in Haft gebracht. Beim Abgange des Berichts war die Ruhe in der Stadt Bagdad vollkommen wieder hergestellt.

In dem vorletzten Blatte des Moniteur Ottoman liest man: „Aus den letzten über die Operationen der Armee in Syrien bekannt gemachten Nachrichten ging hervor, daß das Hauptquartier sich in Antiochien befand. Ein Bericht des Feldmarschalls vom 21. Juli meldet, daß er jene Stadt verlassen und den Weg nach Aleppo eingeschlagen habe. In der Zwischenzeit war der von einer Abtheilung der Flotte eskortirte Transport von Lebensmitteln und Munition im Hafen von Alexandrette angekommen, wovon der Feldmarschall sogleich benachrichtigt wurde. Er hatte Aleppo und die Umgegenden dieser Stadt von Subsistenz-Mitteln entblößt gefunden; bei einem längern Verharren in dieser Stellung mußte es daher mit jedem Tage schwieriger werden, die Armee zu ernähren. Auf der anderen Seite war es unumgänglich nothwendig, daß die Stellung von Alexandrette, die für die Verbindung mit der Flotte von großer Wichtigkeit ist, in einen Achtung gebietenden Vertheidigungs-Zustand gesetzt werde, um bei den fernerweitigen Operationen vor jedem Ueberfalle von Seiten des Feindes geschützt zu seyn. Der Feldmarschall hatte daher, zur Zeit wo er seinen Bericht schrieb, den Entschluß gefaßt, nach Alexandrette zurückzukehren, und daselbst für den Augenblick sein Hauptquartier aufzuschlagen. Er wird von dort aus für die Errichtung von Magazinen im Innern des Landes Sorge tragen, und die Vertheidigungs-Arbei-

ten ausführen lassen, welche dieser Theil der Küste verlangt. — Ein neuerer Bericht vom 28. Juli giebt folgende Details: Wenige Tage darauf, nachdem das Hauptquartier Antiochien verlassen hatte, besetzte eine Abtheilung der Aegyptischen Truppen jene Stadt. Mehmed Pascha, Gouverneur von Silistria, hat an der Spitze des unregelmäßigen Corps, welches er kommandirt, die Aegypter mit großer Energie angegriffen, sie geschlagen, aus der Stadt verjagt, ihnen Waffen und mehrere Munitionswagen genommen, und einige hundert Gefangene gemacht.“

Mehmed Emin Reuf Pascha, vormaliger Groß-Wesir und gegenwärtig Gouverneur der Provinzen Karra-Hissar und Mentesche, einer der erfahrensten Beamten des Reiches, hat den Befehl erhalten, sich zur Armee zu begeben. Reuf Pascha war in früheren Zeiten Gouverneur von Aleppo und Damaskus; er genoß in diesen Städten die größte Hochachtung und hat bei den Einwohnern die Erinnerung an seine Güte und Gerechtigkeit zurückgelassen. Er wird in der Nähe des Feldmarschalls bleiben und Theil an den Berathungen über die administrativen Angelenheiten der Länder nehmen, welche den Kriegsschauplatz bilden.

Es ist der Befehl zur Bildung eines besondern Armee-Corps erlassen worden, welches dazu bestimmt ist, über Sivas nach Damaskus zu marschiren. Osman Pascha, Gouverneur von Trebisund, hat den Befehl erhalten, die Truppen von Lazes unverzüglich auf den Kriegsfuß zu setzen, damit dieselben sich mit den Aushebungen vereinigen können, welche bereits in den benachbarten Distrikten gemacht worden sind. Die Vereinigung dieses Corps, welches aus einer bedeutenden Anzahl Infanterie und Kavallerie bestehen wird, soll in Sivas stattfinden. Von dort aus wird sich Osman Pascha, der den Oberbefehl über dasselbe erhält, nach Syrien begeben.

Das 14te Linien-Infanterie-Regiment hat ebenfalls den Befehl erhalten, zur Armee abzugehen. Es hatte bisher ein Lager bei Scutari inne gehabt, woselbst es vor einigen Tagen alle Feld-Gegenstände erhielt, die ihm noch fehlten. Die Vertheilung des Soldes geschah in Gegenwart des Seraskiers. — Da der 31. Juli zum Abmarsch festgesetzt worden war, so begab sich an diesem Tage der Sultan nach Scutari, um das Regiment die Revue passiren zu lassen. Einige Augenblicke vor seiner Ankunft waren das besagte Regiment, die Bataillone der Garde, welche in Scutari kasernirt sind, und das 4te Kavallerie-Regiment, in Schlachtordnung aufgestellt worden. Sobald der Großherr erschien, ließen die Truppen den Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ erschallen. Der Isman des Regimentes verlas mit lauter Stimme die Gebete für die Erhaltung des Souverains und für den Ruhm seiner Armeen. Bald darauf ließ der Sultan die Offiziere des Regiments einen Kreis um sich bilden, erinnerte sie mit wenigen Worten an ihre Pflichten, und empfahl ihrer besondern Sorgfalt die Soldaten, die ganz besonders von den Mühseligkeiten des Krieges zu leiden hätten. Er ließ darauf Gratificationen unter sie vertheilen, und begleitete das Regiment bis zur Treppe von Hydar-Pascha, wo Fahrzeuge für dasselbe bereit lagen.

Elhatz Edem Effendi, General-Lieferant der Armee, ist an die durch den Tod Tahir's Effendi erledigte Stelle zum General-Intendanten ernannt worden.

Der Gouverneur von Cypern, Kapidschi-Baschi Mehmed Aga, hat der Regirung angezeigt, daß die Flotte unter den Befehlen des Kapudan-Pascha in dem Augenblick, da sie in den Gewässern jener Insel ankam, einem Aegyptischen Geschwader, bestehend aus zwei Korvetten und einer Brigg begegnet ist. Nach einem schwachen Widerstande sind eine der Korvetten und die Brigg in die Hände des Kapudan-Pascha gefallen; der anderen Korvette gelang es, obgleich sie übel zugerichtet worden ist, die hohe See zu gewinnen und sich durch die Flucht zu retten.

Konstantinopel, vom 25. August. — Der heutige Moniteur Ottoman enthält folgenden Bericht des Seraskier Pascha an den Sultan: „Sire! Die Ursachen der unerwarteten Schwierigkeiten, denen Ihre Armee in Natolien bei der, ihrer Hingebung anvertrauten, Expedition begegnet ist, können dem Scharfblicke Ew. Hoheit nicht entgehen. In meiner Eigenschaft als Seraskier ward ich von Ewr. Hoheit huldvolst um genaue Aufschlüsse in dieser Hinsicht angegangen; ich gehorche diesen Befehlen, indem ich zu den Füßen Ihres Thrones den Bericht über die Thatsachen niederlege, von denen ich glaube, daß ich sie als die hauptsächlichsten und augenfälligsten Gründe des bestehenden Zustandes der Dinge bezeichnen kann. — Als Ihre Truppen sich an ihren Bestimmungs-Ort begaben, um unter den Befehlen des Feldmarschalls von Natolien das Großherrliche Lager zu bilden, benachrichtigte ich in meinem besonderen Berichte Ew. Hoheit von der Zahl der Infanterie- und Kavallerie-Regimenter, von ihrer effektiven Stärke, von dem numerischen Bestande der Artillerie und ihrer Vertheilung unter die verschiedenen Corps, von der Masse der Vorräthe jeglicher Art und von den Maßregeln, welche getroffen worden, um der Armee eine tüchtige Reserve zu sichern, die durch eine bestimmte Anzahl unregelmäßiger Truppen unterstützt werden sollte. Die Linien-Truppen, deren Bildung eine von Ewr. Hoheit Großthaten ist, haben der Gegenwart des Feindes tapfer die Stirn geboten; sie zeichneten sich durch von ihnen zu erwartende Hingebung aus, und ihre Aufführung bewies, daß sie die Nothwendigkeit fühlten, sich der unzähligen Merkmale von Zuneigung, womit Sie dieselben überschütteten, würdig zu zeigen und die Soldatenehre unversehrt zu bewahren. Diese Gerechtigkeit fühle ich mich gedrungen, ihnen zu Theil werden zu lassen. — Der jetzige Zustand dieser Armee und die Fortschritte der Aegyptischen Truppen in Syrien

können leicht wieder abgestellt und rückgängig gemacht werden. Die Wechselfälle des Krieges sind etwas ganz Gewöhnliches, und man sieht oft aus einer widerwärtigen Lage sich eine Thatkraft entwickeln, welche plötzlich Alles verändert. Die Bücher unserer heiligen Religion zeigen uns diese veränderliche Gestalt des Kriegsglückes; sie lehren uns, daß unser Prophet während der ganzen Dauer seiner glorreichen Laufbahn, wenn er die unter seinen Befehlen stehenden Anführer in ihren Operationen wanken sah, auch aus dem geringsten Umstande Nutzen zu ziehen wußte, um ihre Fehler zu verbessern und seinen Fahnen den Sieg wieder zuzuwenden. Wie viele Kriege haben dieselben Wechsel von Glück und Unglück erwiesen! Die Hindernisse, welche den Beginn eines Unternehmens hemmen, sind, wenn man nur ernstlich auf ihre Ueberwindung hinarbeitet, nichts als ein um so sicherer Weg, um später zur Auffindung der leichtesten Erfolgsmittel zu gelangen. Eben so, hoffe ich, werden die Truppen Ewr. Hoheit sich bald mit dem Ruhme der Tapferen bedecken und Mehemet Ali und seinen Sohn, wie sie es für ihre verbrecherische Empörung verdienen, zu züchtigen wissen. — Mehrere nach einander begangene Fehler haben den schlimmen Erfolg der ersten Operationen dieses Feldzuges herbeigeführt. Ich will sie der Reihe nach nennen. — Als das zum Avantgarden-Dienst detaschirte Armee-Corps sich zu Hamah befand, beging man die Unvorsichtigkeit, es ungeachtet der übermäßigen Hitze in Eilmärschen bis Homs vordringen zu lassen, wo Ibrahim fast mit seinen sämmtlichen Streitkräften Posto gefaßt hatte. Dieses solchergestalt dem Feinde entgegengeschickte Corps sah sich genöthigt, eine Schlacht zu liefern, ehe es einen Augenblick hatte ausruhen können; die unregelmäßigen Truppen des Statthalters von Aleppo, Mehemet Pascha, sollten seine Bewegungen unterstützen. Diese Division, Sire, vergaß die ermattenden Strapazen, welche sie mit bewundernswürdiger Aufopferung ertragen hatte, zog die bedeutende Uebermacht der feindlichen Streitkräfte nicht in Betracht, stürzte sich dreimal unter die Reihen der Araber, die sie mit dem Bajonette angriff, und brachte dreimal Schrecken und Verwüstung unter dieselben. Aber zu schwach an Zahl, verlassen von den irregulairen Truppen, auf deren Beistand sie gehofft hatte, und überdem von Munition zur Fortsetzung des Kampfes entblößt, sah sie sich beim Anbruche der Nacht in die Nothwendigkeit versetzt, das mit so viel Unerschrockenheit eroberte Schlachtfeld zu räumen. Unmöglich können Soldaten mehr Tapferkeit und Hingebung in der Ausführung von Maßregeln beweisen, die ein aller militairischer Kenntnisse entbehrender Feldherr verfügt, der eine schwache Avantgarde gegen die feindliche Armee vorschiebt, ohne hinreichende Munitionen, ohne sie durch Verstärkungen zu unterstützen, die ihren Angriff vervollständigen oder ihren Rückzug decken könnten, kurz ohne irgend eine von den Vorkehrungen, welche das Vertrauen des Soldaten verdoppeln und die Anstrengungen des Muthes begünstigen. — Ein zweiter nicht minder wichtiger Fehler fand statt, als in der Absicht, sich mit den Truppen von Schuhur zu vereinigen, die Armee plötzlich gegen Aleppo beordert wurde, und als sie sich von dort, ohne Anhalten, ohne Rast, ohne einen Grund zu diesem schleunigen Abzuge, unvermuthet in der Nacht nach Karamut-Chan zurückziehen mußte. Wie konnte es anders seyn, als daß ein Marsch von ungefähr 80 Meilen, ohne Bedacht, ohne Nutzen, ohne Zweck, mit so viel Artillerie, Munition und Gepäck, und auf sehr schwierigen Wegen, durch unnütze Strapazen die physische Kraft der Menschen und Thiere erschöpfen mußte. — Ew. Hoheit wissen sehr wohl, daß die Linientruppen nicht so wie die irregulairen dazu bestimmt sind, hinter Mauern oder anderen Schranken zu kämpfen, welche nur von solchen Leuten gesucht werden, die sich nicht mit Ordnung bewegen können; sie dürfen eben so wenig in einzelnen Trupps hin und her zerstreut operiren. Auf einem Schlachtfelde, wo sie von den Zufälligkeiten des Terrains Nutzen ziehen können, zeigen sie sich dem Feinde von Angesicht zu Angesicht: ihre Stärke besteht in der Gesammtheit der Massen und in der Geschicklichkeit ausgedehnter Manöver, welche sie im Feuer selbst auszuführen haben. Dies lehren die verschiedenen strategischen Werke, welche unter den Auspizien Ew. Hoheit in Türkischer Sprache erschienen sind. Wenn der Soldat stets in seinem Herzen das Vertrauen auf die göttliche Vorsicht, welche den treu ergebenen Menschen belohnt, nähren muß, ist es andererseits auch nöthig, seiner Hingebung alle Hülfsmittel darzubieten, wodurch dieselbe nützlicher für den Staat und minder gefährlich für ihn selbst werden kann. Das Förderlichste von Allem ist Konzentrirung. Aber die Armee in mehrere kleine Corps zersplittern, das eine zur Vertheidigung der Stadt Belen, das andere zur Vertheidigung von Alexandrette, wo das ungesundeste Klima ist, und wohin überdies der Feind vermöge seiner Stellung in jedem Augenblicke imposante Streitkräfte zu Lande und zur See bringen konnte, die übrigen endlich auf andere noch weniger wichtige Punkte umher zu zerstreuen, ist das nicht eine Operation, die man als den dritten Grund zu dem Rückzuge Ihrer Armee bezeichnen kann? Die Festigkeit und die Talente des Feldmarschalls Hussein Pascha sind Ew. Hoheit zu bekannt, als daß es nöthig wäre, sie hier nochmals zu rühmen. Er ist einer von denjenigen Wesirs, welche die größten Kenntnisse im Commando von irregulairen Truppen bewiesen haben; mehr als einmal bewährte er seine große Erfahrenheit im Vertheidigungssysteme; aber die Operationen, aus denen die Strategie besteht, sind ihm fremd; er kennt die Kunst nicht, die Linientruppen in Bewegung zu setzen, die Art und Weise, sie aufzustellen, die Wichtigkeit der Auswahl des Terrains und der Positionen, die Erfindungen, wodurch man seine Kräfte verdoppelt, und alle die Prinzipien, welche im Angriffskriege zu befolgen

sind. Diese beiden Arten von Commando's haben nichts Aehnliches mit einander, und die Anwendung der regulairen und irregulairen Truppen macht zwei ganz verschiedene Zweige der Wissenschaft aus. Ferner sind die Sitten und das Naturell der Bewohner dieser Gegenden von Arabien wesentlich von denjenigen verschieden, welche man in anderen Theilen des Reiches Ew. Hoheit antrifft; man muß sie kennen, um eine Armee unter diesen Bevölkerungen zweckmäßig zu leiten. Ich bin überzeugt, daß der Mangel an Kenntniß dieses wichtigen Umstandes sehr viel zu dem Mißlingen der ersten Operationen dieses Feldzuges beigetragen hat. Während meines längeren Aufenthaltes in Alexandrien, Kairo und anderen Theilen von Aegypten bin ich so glücklich gewesen, meinem Fürsten daselbst, wenn nicht mit großem Talente, doch mit treuer Ergebenheit zu dienen. Ich bin zum Statthalter dieser schönen Provinz ernannt worden, ohne daß ich diese Gunstbezeugung meinen geringen Verdiensten zuschreiben durfte. Aber ich habe mich befleißigt, den Charakter ihrer Einwohner und namentlich den der Scheiks, der Rechtsgelehrten und der bedeutendsten Männer aus allen Klassen zu studiren; es gab nicht einen Einzigen, dessen Namen, Gewohnheiten und Verhältnisse ich nicht kannte. Die schönste Eintracht bestand zwischen ihnen und mir, weil ich mich von ihren Bedürfnissen und Leidenschaften durchdrungen hatte, und weil ich kein Mittel verabsäumte, um auf sie und die von ihnen geleitete Bevölkerung Einfluß zu üben. Die Erinnerung an jene Zeit bewog sie, mir neuerlich zu erkennen zu geben, wie sehr sie mich an der Spitze der Expedition zu sehen wünschten. — Indem ich mich auf meine Kenntnisse von dem Lande und auf das Vertrauen der angesehensten Bewohner von Aegypten stützte, die mich zu sich beriefen, und nachdem ich die für mein Amt als Seraskier der Linientruppen, über die mir Ew. Hoh. den Oberbefehl anzuvertrauen geruhten, unerläßlichen strategischen Studien beendigt hatte, mehr aber noch von dem Grundsatze geleitet, daß jeder treue Diener sich für den Ruhm seines Herrn aufopfern müsse, warf ich mich mehr als einmal zu den Füßen Ew. Hoheit, um Sie um die Verleihung des Kommando's der Expedition anzuflehen. Ich wollte meine letzten Kräfte aufbieten, um Ihre Aegyptischen Unterthanen aus den eisernen Händen Mehemet Ali's und seines Sohnes zu befreien, einen Jeden derselben in sein Recht und Eigenthum wieder einzusetzen und noch einmal am Abende meines Lebens durch einen wichtigen Dienst der unzähligen Wohlthaten, welche Ew. Hoheit über meine lange Laufbahn verbreitet haben, mich würdig zu zeigen. Das großmüthige Herz meines Souverains geruhte, sich meinetwegen zu beunruhigen; es wollte meinem hohen Alter die Mühen und Sorgen des Krieges ersparen. Ich mußte mich daher, nach Ihren Befehlen, Sire, darauf beschränken, alle diejenigen Maßregeln zu treffen, welche sich auf die Zusammenziehung und den Abmarsch der Truppen, so wie auf die vollständige Versorgung mit allem Kriegsmaterial beziehen, und darauf, die Expedition nach und nach mit Reserven und Verstärkungen zu versehen. So wie Sie es vorgeschrieben, Sire, sind die zur Abstellung des eingetretenen Unheils erforderlichen Maßregeln getroffen worden. Se. Excellenz der Großwesir begiebt sich an der Spitze von 6 Infanterie- und Kavallerie-Regimentern, die unter seinem Befehl stehen, in die Hauptstadt. Die in Konstantinopel kasernirten Regimenter werden sich mit ihnen vereinigen. Die bedeutende Truppen-Aushebung, welche Se. Hoheit in Albanien bewerkstelligt hat, so wie diejenigen, welche in den anderen Theilen von Rumelien stattgefunden haben, können unverzüglich ihrer Bestimmung entgegeneilen; und da Ihr Reich eine Pflanzschule von Kriegern ist, so treffen aus allen Gegenden Rekruten ein. Ihre Instruktion ist der Gegenstand meiner angestrengtesten Sorgfalt, und ihr natürlicher Verstand erlaubt mir, Ewr. Hoheit zu versichern, daß diese jungen Soldaten im Stande seyn werden, die alten Regimenter zu ersetzen, welche jetzt an den verschiedenen Hauptpunkten des Reiches stehen und fortan ihre Armee werden verstärken können. Mit dem göttlichen Beistande und vermöge der Bemühungen Ewr. Hoheit können zwei noch zahlreichere Corps, als das erste, in kurzer Zeit versammelt seyn. Möge der Himmel sie durch die Vertilgung der Rebellen und durch die Befreiung Aegyptens mit Rum krönen!"

Aus **Alexandrien** schreibt man unterm 28. August: Der Vicekönig hat das **fünfte** und **sechste Armee-Bülletin** bekannt machen lassen, nach welchen die 25,000 Mann starke Großherrliche Armee zu Homs 2000 Mann an Getödteten und 2500 an Gefangenen verloren hat. In der zweiten Schlacht betrug der Verlust derselben an Getödteten Verwundeten und Gefangenen 8971 Mann. Ibrahim Pascha schließt seinen Bericht wie folgt: „Ich habe nie einer Niederlage beigewohnt, die so entschieden gewesen wäre, als die des Feindes, und nehme keinen Anstand zu sagen, daß 20,000 oder 30,000 solcher Truppen mir niemals viel zu schaffen machen können. Mit Gottes und des Propheten Beistand werden wir diese Leute, sie mögen sich zeigen wo sie wollen, zu Paaren treiben." Erst am 19ten Juli hat die Egyptische Flotte, aus 4 Linienschiffen, 7 Fregatten, 2 Schaluppen, 3 Briggs und 3 Brandern bestehend, den Hafen von Alexandrien verlassen, und die Richtung nach Rhodus genommen, die Ottomannische Flotte verfolgend. Da Landungstruppen an Bord des Egyptischen Geschwaders sich befinden, so glaubt man, daß eine Invasion der Ottomanischen Besitzungen im Werke sey.

Miscellen.

Berlin. Unser verdienstvoller Kapellmeister Gläser, welcher die Ehre hatte, Sr. Majestät dem König die von ihm zur festlichen Begehung des 3. August componirte und auf dem Königsstädtschen Theater aufgeführte Musik zu übersenden, hat von Sr. Majestät unter dem 7. September nebst einem huldreichen Kabinetschreiben eine goldene Tabatiere als Anerkenntniß erhalten.

Die Königl. Regierung zu Aachen bringt nunmehr zur öffentlichen Kunde, daß die Asiatische Cholera sich nun auch in dasiger Stadt gezeigt und bereits mehrere Personen hinweggerafft habe.

In Warschau scheint man von einem Wiederauftreten der Cholera nichts zu wissen. Nach den letzten Berichten starben daselbst verhältnißmäßig sehr wenige Personen.

Die Speyerer Zeitung sagt: Dem Vernehmen nach ist eine Zusammenstellung der Auswanderungen gemacht worden, welche seit einigen Jahren aus dem Rheinkreise allein nach den vereinigten Staaten stattgefunden hat. Das Resultat soll sich nahe an 5000 Personen belaufen, welche über 700,000 Gulden mitgenommen hätten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich in gütiges Wohlwollen
Breslau den 17. September 1832.
Franz Senfftleben.
Emilie Schleicher.

Die am 18ten d. vollzogene Verlobung meiner Tochter Sophie mit Herrn J. F. Wolf, beehre ich mich theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau den 19. September 1832.
Die verwittw. Kaufmann Hertlein.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sophie Hertlein.
J. F. Wolf.

Theater-Nachricht.

Freitag den 21sten zum erstenmale: Ludwig XI. in Peronne. Schauspiel in fünf Aufzügen von J. Freiherrn von Auffenberg. Vorher: große Overture, componirt von A. Hesse.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Cooper, J. F., der Bravo. Eine venetianische Begebenheit. 6 Theile. 12. Frankfurt a. M. br. 25 Sgr.

Caspari's, Dr., homöopath. Haus- und Reisearzt. Ein unentbehrl. Hülfsbuch für Jedermann, insbesondere für alle Hausväter, welche auf dem Lande, entfernt von ärztl. Hülfe, wohnen, um sich dadurch ohne dieselbe in schnellen Krankheitsfällen selbst helfen zu zu können. Herausg. von Dr. F. Hartmann. 3te verm. Aufl. gr. 8. Leipzig. br. 20 Sgr.

Hirscher, Dr. J. B., Katechetik. Oder der Beruf des Seelsorgers, die ihm anvertraute Jugend im Christenthum zu unterrichten und zu erziehen. 2te verm. Aufl. gr. 8. Tübingen. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Mercker, F. W., der Metallarbeiter, oder Ideen zu Balkons, Treppengeländern, Thorwegen, Thüren, Fenstern, Fensterbrüstungen, Gittern u. s. w. Für Architekten, Baugewerken, Fabrikanten, Gießer, Schlosser. 1s Heft. gr. 4. Leipzig. br. 10 Sgr.

— — Constructionen von Oefen nach Grundsätzen der Aesthetik und der Feuerungskunde dargestellt, für Architekten, Baugewerken und zur Auswahl in Mustern für diejenigen, welche in ihren Zimmern Wärme verbreitende, nicht rauchende Oefen von geschmackvollem Aeußern errichten lassen wollen. 3tes Heft zu Schwarze's prakt. Anleitung z. Bau von Oefen und Küchenheerden. 8 Blatt. gr. Folio. Leipzig. brosch. 1 Rthlr.

Türk, K., historisch-dogmatische Vorlesungen über das deutsche Privatrecht. gr. 8. Rostock. 1 Rthl. 27 Sgr.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend bei Jedlin, Plesser Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind am 6ten August c. Abends um 7 Uhr, 3 Stück aus Polen eingeschwärzte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 2ten November c. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 14ten September 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
In Vertretung desselben:
der Regierungs-Rath Wendt.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Brinnitz und Theerhütte, Beuthener Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind am 5ten August c. früh um 5 Uhr, 107 Stück aus Polen eingeschwärzte Hammel angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 2ten November c. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 14ten September 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
In Vertretung desselben:
der Regierungs-Rath Wendt.

Subhastation.

Prausnitz den 17ten September 1832. Die hier sub No. 7. und 99. belegenen auf 591 Rthlr. 20 Sgr. und 526 Rthlr. taxirten Löbel Jacob Neumannschen Häuser sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in dem peremtorischen Termine den 23sten November c. an den Meist- und Bestbietenden auf hiesigem Rathhause verkauft werden, wozu einladet

das Stadt-Gericht.

Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag des Oberschlesischen Landschafts-Collegii ist zum Verkauf der in dem Fürstenthum Troppau, Ratiborer Kreises, gelegenen Herrschaft Hultschin, bestehend aus der Stadt und Vorstadt Hultschin, den Dörfern Langendorff, Ellguth, Petrzkowitz, Bobrownick, Klein-Darkowitz und Ludgerzowitz mit den Vorwerken Hultschin, Weinberg, Neuhoff, Klein-Darkowitz, Ludgerzowitz, Oberhof und Niederhof, im Wege der nothwendigen Subhastation ein anderweitiger peremtorischer Bietungs-Termin auf den 28. November c. von 9 Uhr Vormittags an vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath Günzel in dem Fürstenthums-Gerichts-Gebäude anberaumt worden. Die landschaftliche Taxe vom 28. December 1826 beträgt 116,483 Rthlr. 12 Sgr. 2 Pf. und das letzte und höchste Gebot 68,000 Rthlr. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in dem angesetzten Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme begründen, erfolgen wird. Die landschaftliche Taxe kann beim Aushange in der Gerichtsstätte eingesehen werden. Leobschütz den 7. August 1832.

Fürst Lichtenstein Troppau-Jägerndorffer Fürstenthums-Gericht Königl. Preuß. Antheils.
Hansel.

Auction.

Den 26sten d. M. Vor- und Nachmittag kommen im Hospital für alte hülflose Dienstboten, Neustadt Ziegelgasse No. 1., Betten, weibliche Kleidungsstücke, Wäsche und einige Meubeln zur öffentlichen Versteigerung.

Das Vorsteher-Amt des Hospitals.

Auction.

Die Venditor-Baude Nro. 19. am Neumarkt wird Dienstag den 25sten d. Vormittags um 11 Uhr meistbietend losgeschlagen.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Zu verkaufen.

Ein ganz neuer Pistoriusscher Branntweinbrenn-Apparat neuester Construction, bestehend in einer Blase mit niedrigen Helm, 1 Vorwärmer, zwei Becken, zwei Schlangen und Zubehör, aus der Albrechtschen Kupfer-Waaren-Fabrik zu Berlin, ist zu verkaufen, bei Büttner et Sohn in Breslau, Bischofsstraße No. 10.

Verkaufs-Anzeige.

Ein ganz neuer Flügel von Birkenholz, drei Octaven dreichörig und drei Octaven zweichörig mit drei Zügen, ist billig zu verkaufen in Nro. 24. auf dem großen Ringe dem Schweidnitzer Keller gegenüber drei Stiegen hoch.

Das Bücher-Verzeichniß

von medizinischen und pharmaceutischen Werken wird beim Antiquar Pulvermacher jun. Schmiedebrücke No. 30. gratis ausgegeben. Folgende Werke sind zu haben: Horn's Archiv. 52 Bände, Jahrg. 1807 bis 1830, schön gebund., Ladenpreis 143 Rthlr. für 36½ Rthlr. Hufeland's Journal d. praktisch. Arzneikunde und Wundarzneikunst, von dessen Entstehung bis 1830, in 99 schön gebund. Pappb., Ladenpreis 151 Rthlr. für 40 Rthlr. Mayer's anatomische Beschreib. des ganzen menschl. Körpers, 8 Bände nebst 6 Bände in 4to Kupfer, Halbfrzb., Ladprs 40 Rthlr. für 15½ Rthlr. Klaproth und Wolff chemisches Wörterb., 9 Bände, 1819, schön geb., Ladprs 30 Rthlr. für 9 Rthlr. Schwartze, pharmakologische Tabellen od. systematische Arzneimittellehre in tabellar. Form; für Aerzte, Wundärzte, Physici, Apotheker, 3 Theile, 1826, Folio, Halbfrzb., Ladprs 11½ Rthlr. für 5 Rthlr. Göthe's sämmtl. Werke, 40 Bände, Ausgabe letzter Hand, 1830, ganz neu, Ladprs 17 Rthlr. für 12 Rthlr.

Angekommene Fremde.
In der goldnen Gans: Hr. v. Kleist, General-Major, Hr. Gärtner, Lieutenant, beide von Neisse; Hr. Rembilinsky, Partikulier, von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Albedyll, Hauptmann, von Liegnitz. — In der großen Stube: Hr. Majunke, Gutspächter, von Schlabatschine. — Im rothen Löwen: Hr. Lachmann, Rentmeister von Namslau. — Im goldnen Hirschel: Hr. Hoffmann, Kaufm., von Glatz; Hr. Kronecker, Buchhändler, von Liegnitz.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 20. September 1832.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.